

Warum schwinden den Buchen die Kräfte?

Waldschutz Die Schäden bei Rotbuchen durch die sogenannte Buchen-Vitalitätsschwäche nehmen auch in Niedersachsen anhaltend zu. Was sind die entscheidenden Kriterien für ihre Anfälligkeit gegenüber der Erkrankung? – Eine Übersicht.

Aktuelle Auslöser für die Buchen-Vitalitätsschwäche sind Hitzeeinwirkung und langanhaltende Trockenheit, gekoppelt mit hoher Sonneneinstrahlungsintensität. Die erkrankenden Bäume sind zum einen aufgrund ihrer Standortbedingungen, zum anderen bei Vorschädigungen besonders anfällig.

Zunächst waren von den derzeit auftretenden Absterbeerscheinungen deshalb hauptsächlich Bäume betroffen,

- die durch starke forstliche Eingriffe / Windwürfe freigestellt und sonnenexponiert waren,
- an Kuppen-, Rand- oder südlich (südwest bis südöstlich) exponierten Hanglagen,
- auf flachgründigen oder gut drainierenden Böden,
- die durch Wurzelschäden vorgeschädigt waren (z. B. Sturm, Überstauung, Befall mit Wurzelpilzen, Baumaßnahmen).



Foto: Mitze

Ungeschützt an sonnenexponierten Waldrändern: solche Buchen waren zuerst betroffen und sterben. Auch Kiefern (l. Waldrand) sind hitzegeschädigt. Sie erkranken am Diplodia-Triebsterben.

Mit der anhaltenden Trockenheit und den sehr hohen Temperaturen im Jahr 2019 erkrankten zunehmend auch Bäume, die in günstigeren Lagen stockten, z.B. in leichten Nordhängen auf Muschelkalk oder anderen gut nährstoffversorgten Böden, in Beständen, die an gute Wasserversorgung gewöhnt waren und trocken fielen oder orgeschädigte Einzelbäume in geschlossenen Beständen.

Gegenüber früheren Beobachtungen treten aktuell zusätzliche bzw. neue pilzliche Schaderreger an Rotbuche auf. Hier sind besonders auffällig unterschiedliche Diplodia-Arten. Besonders aggressiv erwies sich nach ersten Untersuchungen *Botryosphaeria stevensii* (*D. mutila*), der zu Schleimflussflecken, Rindenbrand, Rindennekrosen, Triebsterben und Zopftrocknis führt. In Hessen und Sachsen-Anhalten werden vermehrt

Schäden durch *Biscogniauxia nummularia* beobachtet. Nach seinem vorzeitigen Übergang in die parasitische Phase ruft er eine intensive Holzfäule hervor, die zum Sprödebruch oder Grünastbruch führen kann.

Eine nachhaltige Erholung der betroffenen, stark geschädigten Bäume mit intensivem Befall durch die verschiedenen Pilze ist unwahrscheinlich.

Welche Maßnahmen können ergriffen werden? Wenn eine Holzentwertung vermieden oder eingeschränkt werden soll, sollten die schwer durch das komplexe Schadbild geschädigten Buchen möglichst rasch geerntet werden. Dabei müssen Naturschutz-, Verkehrssicherungs- und Arbeitssicherungsaspekten beachtet werden. Wichtig ist es, auch zu berücksichtigen, dass eine weitere Auflichtung der Bestände zu einem Schadensfortschritt bei den weniger stark geschädigten Buchen führen kann.

*Dr. Gitta Langer,
Nordwestdeutsche Forstliche
Versuchsanstalt,
Abteilung Waldschutz*

■ Mehr über das Buchensterben lesen Sie in unserem „Thema der Woche“ auf den vorderen Seiten dieser Ausgabe.